

Bisherige Aufnahme der Schöpfungszeit?

a) auf internationaler Ebene

1. Die erste kirchliche Organisation, die den Vorschlag des Ökumenischen Patriarchen aufnahm, war die Konferenz Europäischer Kirchen. Am Vorabend des Eröffnungstages seiner 10. Vollversammlung in Prag (1.-11. September 1992) nahmen alle Teilnehmer an einer orthodoxen Vesper teil, an der für die ‚Erhaltung der Schöpfung‘ gebetet wurde. Die Botschaft seiner Heiligkeit Bartholomäus I an die Konferenz hatte das Thema ‚Schöpfung‘ zum Inhalt.

God unites – in Christ a new Creation, 10th Assembly of the Conference of European Churches in Prague, Geneva 1993, S. 10 and 36

2. Die Erste Europäische Ökumenische Versammlung in Basel (1989) sprach mit Nachdruck von der Verantwortung der Kirchen für die Erhaltung der Schöpfung. In einer der Arbeitsgruppen wurde der Vorschlag gemacht, eine Gebetswoche für die Schöpfung nach dem Vorbild der Gebetswoche für die Einheit einzuführen und auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens Kommissionen für Umweltfragen zu schaffen als Kontaktstelle für Basisgruppen und Gemeinschaften; zugleich sollte die Zahl der kirchlichen Umweltbeauftragten vermehrt werden.

Peace with Justice, Documents of the First European Assembly in Basel 1989, Working Group 16, p.118

Die Zweite Europäische Ökumenische Versammlung in Graz (1997) war noch bestimmter. Sie unterstrich die Notwendigkeit eines neuen Engagement der Kirchen für die Erhaltung von Gottes Schöpfung. Sie formulierte entsprechende Handlungsempfehlungen.

Reconciliation, Gift of God and Source of New Life,
Documents of the Second European Ecumenical
Assembly in Graz, 1997, CEC and CCEE, Graz, 1998,
p.57

Die Konferenz empfahl u. a. die Gründung eines Netzwerkes von Verantwortlichen für Umweltfragen in den Kirchen, was 1998 im EUROPÄISCHEN ÖKUMENISCHEN UMWELTNETZWERK (ECEN) zur Verwirklichung kam. Das ECEN arbeitet seither europaweit mit etwa 100 Vertretern kirchlicher Umweltinitiativen.

Die Arbeit ist in fachbezogene Coalitions aufgeteilt wobei von Anfang an ein Schwerpunkt auf die „Schöpfungszeit“ fiel. Aufgrund der Pionierarbeit der ARGE

Schöpfungsverantwortung wurde diese mit der Leitung der Arbeitsgruppe beauftragt, die sie bis heute innehat und deren Aktionsfeld mittlerweile auf Weltebene erstreckt.

Im folgenden finden Sie einen groben Überblick über die Entwicklungen auf nationaler und internationaler Ebene

DAS ECEN auf der Ebene des Europäischen Christlichen Umweltnetzes (ECEN)

1. Das Europäische Christliche Umweltnetz wurde 1998 – als Antwort auf die oben zitierte Empfehlung der Versammlung von Graz – in der Orthodoxen Akademie Vilemov (Tschechische Republik) gegründet. Auf seiner zweiten Versammlung in Loccum ein Jahr später rief es die Kirchen dazu auf, eine Schöpfungszeit vom 1. September bis zum zweiten Sonntag im Oktober einzuhalten. Das Europäische Christliche Umweltnetz (ECEN) machte die Förderung des Vorschlags zu einer ihrer Prioritäten. Eine besondere Arbeitsgruppe wurde zu diesem Zweck eingesetzt. Die Gruppe nahm Kontakte mit Kirchen und kirchlichen Vereinigungen in verschiedenen Ländern auf und suchte dem Vorschlag Gestalt zu geben. Sie erstattete an den ECEN Versammlungen regelmässig über die Bemühungen Bericht.

1. Die Konferenz Europäischer Kirchen engagierte sich für den Vorschlag und trug immer wieder zu seiner Förderung bei. Unter ihrem Patronat wurde im, Dezember 2000 in Genf eine Konsultation über die liturgischen Aspekte einer Schöpfungszeit durchgeführt. Jedes Jahr stellt die Konferenz Europäischer Kirche ihren Mitgliedkirchen liturgische Unterlagen – Texte, Gebete und Lieder – zur Verfügung. Von Jahr zu Jahr steht ein anderer Aspekt der ökologischen Krise im Vordergrund. Folgende Themen sind in den vergangenen Jahren behandelt worden: 2002 Energie, 2003 Unsere Verantwortung für künftige Generationen, 2004 Der Schutz von Land, Wasser und Luft und 2005 Rhythmus der Schöpfung und Rhythmus des Lebens. Die Texte können von der ECEN Website abgerufen werden : www.ecen.org

3. Im Auftrag von ECEN stellt die ARGE Schöpfungsverantwortung (Österreich) jedes Jahr Dossiers zusammen mit erklärenden Artikeln über die Schöpfungszeit und Empfehlungen zu deren Durchführung. ARGE Schöpfungsverantwortung publiziert auch regelmässig Unterlagen über dringende ökologische Themen wie Wasser, Nahrung usw. Sie hält sich dabei an die Jahresthemen der Vereinten Nationen.

4. Auf Anregung von ECEN wurden im Reformierten Zentrum John Knox in Genf zwei internationale Konsultationen durchgeführt. Die erste galt dem Thema Schöpfungstheologie und führte zu einer Veröffentlichung unter dem Titel 'Listening to Creation Groaning' (John Knox Series 16, 2004). Die zweite über Schöpfungsspiritualität fand 2006 statt und gab Gelegenheit zu einem Austausch über Sinn und Zweck einer Schöpfungszeit.

5. Von 1999 bis 2004 führte der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) eine Reihe von sechs Konsultation über ökologische Themen für Umweltbeauftragte der europäischen Bischofskonferenzen durch. Auf der zweiten diese Zusammenkünfte in Bad

Honnef (Mai 2000) wurde den Kirchen empfohlen, „einen Tag der Schöpfung in der Zeit vom 1. September bis zum Erntedankfest vorzusehen“.

c) auf nationaler Ebene

Im März 1992 wurde der Vorschlag des Ökumenischen Patriarchen auf einem Treffen der orthodoxen Primaten in Istanbul gutgeheissen. Der Ökumenische Patriarch veröffentlicht jedes Jahr zum 1. September eine Botschaft – jedes Jahr über einen andern Aspekt unserer Verantwortung für Gottes Schöpfung.

Der 1. September wird in manchen orthodoxen Kirchen als Tag der Schöpfung begangen. Die orthodoxe Kirche von **Belarus** kann als Beispiel dienen. Sie hat sowohl den Vorschlag eines Schöpfungstags als denjenigen einer Schöpfungszeit offiziell eingeführt. Der Schöpfungstag wird gemäss dem traditionellen orthodoxen Kalender am 14. September gefeiert. Jedes Jahr werden in der Zeit vom 1. September bis zum 4. Oktober Aktivitäten zum Schutze der Umwelt organisiert. Die treibende Kraft ist das christliche Bildungszentrum Methodius und Cyrill in Minsk, ein Gründungsmitglied von ECEN und von allem Anfang an ein aktiver Anwalt der Schöpfungszeit. Im Jahre 2005 organisierten die Professoren und Studenten des Zentrum ein besonderes ‚Ereignis‘ im Loschitsa-Park, einem einzigartigen Reservat in der Nähe der Stadt, der mehr als 120 Hektaren Land umfasst. Die Veranstaltung hatte einen doppelten Zweck – den Park von Unrat zu reinigen und gemeinsam für die Erhaltung der Schöpfung zu beten. Das Te Deum wurde von Priester Vladimir Gerasimenko in einer alten verlassenen Kirche ohne Wasser, Elektrizität und Heizung zelebriert – eine symbolische Erinnerung an den ‚ökologischen Zerfall‘ des Planeten. Die Gruppe begab sich dann zu einer zweiten Kirche in der Nähe, ebenso eine Ruine, und stellte dort zwei Kreuze auf. (Information von Andrej V. Danilov).

Der Vorschlag einer Schöpfungszeit wird in mehr und mehr Ländern positiv aufgenommen. Der Grad der Rezeption ist von Land zu Land natürlich unterschiedlich. In einigen Ländern ist er von den zuständigen Gremien – Synoden oder Bischofskonferenzen – ausdrücklich gutgeheissen worden. In andern Ländern haben sich Vereinigungen oder Zentren dahinter gestellt und bieten der Kirche Jahr für Jahr Unterlagen an oder benützen die Zeit für besondere Veranstaltungen. Einige Beispiele mögen die heutige Situation illustrieren.

Österreich. In Österreich wurde der Vorschlag eines Schöpfungstages zum ersten Mal 1995 von der ARGE Schöpfungsverantwortung, einer ökumenischen Vereinigung römisch-katholischer Prägung, aufgenommen. Im Einklang mit der Empfehlung des Ökumenischen Patriarchen began die ARGE Schöpfungsverantwortung den 1. September als ‚Aktionstag‘ für die Schöpfung zu feiern, als eine Herausforderung an Christen: Wie bringen wir unsere ökologischen Einsichten in unserem persönlichen Leben und im Leben unserer Kirchen zur Anwendung? ARGE Schöpfungsverantwortung erstellte ‚checklists‘, ‚Spiegel‘ täglichen Verhaltens, gab theologische und liturgische Texte heraus und bot Beratung, gottesdienstliche Feiern und Ausstellungen an. „Unser Ziel war es, Information weiterzugeben, den Sinn für Schöpfungsverantwortung zu fördern, die Zusammenarbeit unter den Kirchen zu fördern und den Prozess der Agenda 21 voranzubringen.“ 1997 brachte ARGE Schöpfungsverantwortung den Vorschlag in die Zweite Europäische Ökumenische Versammlung in Graz ein. Später machte sie sich den Gedanken einer Schöpfungszeit vom 1. September bis zum 4. Oktober zu eigen – eine Zeit, die den Kirchen Gelegenheit zu einem gemeinsamen ökologischen Zeugnis geben kann. In den

folgenden Jahren fand während der Schöpfungszeit eine Fülle von Aktivitäten statt, zB. Manifestationen auf öffentlichen Plätzen, Vorstellung von nachhaltigen Lösungen (alternative Energie, umweltfreundliche Fahrzeuge, Fair-Trade-Produkte), Symposia über Umweltthemen, Ausstellungen, Konzerte, Begegnungen mit Wissenschaftlern, Vertretern von NGOs, Kirche und Politik, Medienveranstaltungen, liturgische Feiern, Segnungen von Fahrrädern oder Tieren (besonders am Tag des Heiligen Franziskus). Jedes Jahr veröffentlicht ARGE Schöpfungsverantwortung Unterlagen über allgemeine Umweltthemen, aber auch über spezifische Probleme wie zum Beispiel Mobilität (autofreier Sonntag am 22. September!), Ökotourismus oder Tierschutz. Die Berichte, die bei ARGE Schöpfungsverantwortung eingehen, ergeben, dass der Schöpfungstag in den Gemeinden in zunehmendem Masse als Auftakt für eine Schöpfungszeit benützt wird. Es lässt sich auch feststellen, dass Erntedankfeste zunehmend in einer neuen Perspektive gefeiert werden. Auf der nationalen Ebene ist der 1. September zur Gelegenheit für ökologische Aktivitäten geworden – nicht nur für die Kirchen, sondern auch für Umwelt- und Entwicklungsorganisationen, sowie engagierte Vertreter von Wirtschaft und Politik. 2005 richtete der Präsident von Österreich, Dr. Heinz Fischer, eine Botschaft an die Teilnehmer am Schöpfungstag. (Information von Isolde Schönstein, Wien).

Frankreich. Am 10. Januar 2000 veröffentlichte die französische Bischofskonferenz eine Erklärung unter dem Titel 'Ehrfurcht vor der Schöpfung'. Sie trug dazu bei, dass Bewusstsein der ökologischen Krise unter Christen zu verstärken. Römisch-katholische Bewegungen und Vereinigungen, wie zum Beispiel Pax Christi, CMR (Christliches Zeugnis in ländlichen Gebieten), MRJC (Christliche Jugend in ländlichen Gebieten) begannen Begegnungen und Tagungen zu organisieren und Artikel zu publizieren. CCFD (Katholisches Werk gegen Hunger und für Entwicklung) und Caritas begannen der ökologischen Dimension ihrer Aktivitäten grössere Aufmerksamkeit zu schenken. Pax Christi rief ein ökumenisches Netzwerk von regionalen Gruppen mit dem Namen 'Friede, Umwelt und Lebensstil' ins Leben. Es handelt sich dabei um ein gross angelegtes Projekt mit dem Ziel Christen für den Kampf für eine bessere Umwelt zu engagieren. Der Gedanke eines Schöpfungstags in der Zeit vom 1. September bis zum 4. Oktober wird bereits seit mehreren Jahren gefördert und gewinnt allmählich Boden. Veranstaltungen während dieser Zeit haben in der Regel ökumenischen Charakter. Seit 2003 findet in Bordeaux jedes Jahr ein 'Ökumenisches Forum über die Schöpfung' statt unter der Beteiligung von römisch-katholischen, orthodoxen, reformierten, evangelikalen, baptistischen und adventistischen Christen (Information von Jean-Pierre Ribaut, Bordeaux)

Deutschland. Bereits 1999 entschied die Synode der Evangelischen Landeskirche in Württemberg einen jährliche Schöpfungstag einzuführen, ohne dafür ein bestimmtes Datum festzulegen. Einige Jahre später machte sich die Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Kirchen in Württemberg diese Empfehlung zu eigen. Im Jahre 2004 ermutigte die Synode der Kirche im Rheinland die Gemeinden und Kirchendistrikte eine 'gestaltete Schöpfungszeit' zu erproben – wo immer möglich in ökumenischer Zusammenarbeit. Schon zuvor hatte die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) eine Konsultation einberufen unter dem Titel 'Schöpfungstheologie- und Frömmigkeit – unterwegs zu einem gemeinsamen Tag der Schöpfung'. Die Teilnehmer gingen auf den Gedanken ein, und die ACK ist dabei, eine Empfehlung zuhanden ihrer Mitgliedkirchen auszuarbeiten. 2004 veröffentlichte die Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten in der Evangelische Kirche in Deutschland (AGU) einen Führer von 62 Seiten unter dem Titel 'Schöpfungszeit'. Er enthält eine Einführung in Schöpfungstheologie und Spiritualität der Schöpfung sowie

Gottesdienstentwürfe und Predigthilfen, Meditationen und Empfehlungen für Unterricht und 'Umwelt-Spiele'.

Die Synode der Evangelischen Landeskirche in Württemberg fügte ihrer Entscheidung von 1999 folgende Erläuterung hinzu: „Der Tag der Schöpfung soll an die Geschöpflichkeit als Grunddimension des Lebens erinnern, zum Staunen und zur Dankbarkeit für die Schöpfung anleiten und insbesondere die Verantwortung für die Schöpfung bewusst machen. Dabei soll die trinitarische Dimension dieses Tages entfaltet werden: Gott, der Vater, hat alles erschaffen, Gott, der Sohn, ist zur Erlösung für die Schöpfung gekommen, Gott, der Heilige Geist, hilft zum rechten Umgang mit der Schöpfung.“

Aufgrund des Beschlusses der Synode wird den Gemeinden seit 2000 jährlich Material unter dem Motto 'Schöpfung feiern' angeboten. Es sind Bausteine und Lieder für Gottesdienst und Gemeindegemeinschaft. Die folgenden Themen wurden behandelt: 2000 Feuer, Wasser, Erde, Luft; 2001 Mitgeschöpf Tier; 2002 Die Erde lasse aufgehen Gras und Kraut und fruchtbare Bäume; 2003 Sonne, Mond und Sterne; 2004 Von einer Generation zu andern bleibt Gott treu; 2005 Gesegnete Vielfalt; 2006 Wasser – Gabe Gottes. Bei einem Liederwettbewerb im Blick auf den Tag der Schöpfung 2002 gingen 180 Einsendungen ein, ein Zeichen für grosse Kreativität und das Interesse, die Schöpfung zu besingen. Die schönsten Lieder wurden ausgewählt und in die Unterlagen des Jahres 2002 aufgenommen. Der Tag der Schöpfung 2006 wurde gemeinsam mit der Dekade zur Überwindung von Gewalt vorbereitet. Auf die Auftaktveranstaltung folgten Aktionen entlang des Flusses Neckar mit Jugend- und Konfirmandengruppen.

Eine hilfreiche Veröffentlichung: *Ich höre das Gras wachsen*, herausgegeben von Günter Banzhaf, Gottfried Mohr und Andreas Weidle, Stuttgart 1999. Untertitel: Schöpfung wahrnehmen, erleben, feiern. In dem Band wird der Tag der Schöpfung im Rahmen des Kirchenjahrs vorgestellt, Bausteine zum Feiern und für gottesdienstliche Ereignisse angeboten sowie Anregungen zum Wahrnehmen und Staunen, aber auch zum Handeln gegeben.

2004 unternahm die Arbeitsgemeinschaft der Kirchen in Baden-Württemberg eine Studienreise nach Kreta und bekräftigte bei dieser Gelegenheit ihre Entschlossenheit, zusammen mit der orthodoxen Kirche die Schöpfungszeit zu feiern. Für diese Begegnung wurde eine Liturgie entworfen und gefeiert. In seiner Ansprache anlässlich der Eröffnungsveranstaltung am 1. September 2005 in Bad Urach wies der Präsident der Württemberger Synode auf diesen Besuch hin. Er unterstrich, dass der Tag der Schöpfung dazu beitrage, das Bewusstsein für Gottes Schöpfung zu heben. Wir sind eingeladen, die Wunder der Schöpfung neu wahrzunehmen. „Denn nur was man wahrnimmt und kennt, bewahrt man.“

Der Tag der Schöpfung mit dem Motto 'Schöpfung feiern' setzt vor das ‚Bewahren‘ das ‚Gewahren‘, das meint das Wahrnehmen der Schöpfung und den Dank an den Schöpfer. Aus Feier und Reflexion folgen Aktionen. Das befreit aus einer ethischen Engführung. Die Kirchgemeinden greifen kreative liturgische Gestaltungsvorschläge dankbar auf und verbinden die Gottesdienste oft mit Begegnungen und daraus folgenden Aktionen zum Wohl der Schöpfung. Die Feier im Gottesdienst erreicht fast alle Kirchenmitglieder und ist darüber hinaus eine Chance, neue Kontakte mit Politikern und Umweltengagierten aus der Gesellschaft herzustellen. (Information von Hans-Hermann Böhm, Stuttgart)

Griechenland (*Evangelische Kirche Griechenlands*). Die Gemeinde der Stadt Volos hat in Zusammenarbeit mit der Jugendbewegung der Kirche ein Umweltprogramm entwickelt: Sie reinigt die Stadt und vor allem den Strand von Abfällen und Unrat. Eine ähnliche Anstrengung wurde in Athen während der Olympische Spiele unternommen. Das Psalmwort (24,1) ‚Die Erde ist des Herrn, und alles was sie erfüllt‘ dient als geistlicher Rahmen für das Projekt. Der Gedanke einer Zeit der Schöpfung in den Monaten September und Oktober wird augenblicklich erwogen. Sie soll als Mittel dienen, die Bewegung auch auf andere Städte auszudehnen. (Information von Ioanna Sahinidou)

[Bild vom Plakat]

Ungarn. Die ökumenische und diakonische Vereinigung der Brüder und Schwestern Jesu organisiert schon seit vielen Jahren Schöpfungsgottesdienste. Eine erste Feier mit Verantwortlichen verschiedener Kirchen fand 1991 statt. Die Kirchen in Ungarn feiern im allgemeinen das Erntedankfest und verknüpfen das Lob des Schöpfers mit dieser Gelegenheit. Manche Gemeinden suchen aber einen neuen liturgischen Aufbruch und in diesem Zusammenhang ist das klare ökologische Engagement des Ökumenischen Rates der Kirchen in Ungarn von grosser Bedeutung. Für die Vereinigung ist der Umwelttag der Vereinten Nationen (5. Juni) darum wichtig, weil er eine Brücke schlägt zu allgemeinen gesellschaftlichen Initiativen. Bisher haben Schöpfungsfeiern vor allem anlässlich dieses Datums stattgefunden, und die Vereinigung denkt, dass diese Tradition aufrechterhalten werden sollte. Wir haben aber die Absicht, am 1. September ökumenische Gottesdienste durchzuführen. Der 5. Juni kann als Vorläufer der Schöpfungszeit im September/Oktober gelten. (Information von Béla József Szécheý, Budapest).

Italien. Nach der Europäischen ökumenischen Versammlung in Graz ernannte die Protestantische Bund in Italien eine Arbeitsgruppe über ‚Globalisation und Umwelt‘ (glam). Die Empfehlungen von Graz wurden durch diese Gruppe aufgenommen und umgesetzt. Seit 1998 wird in manchen Gemeinden die Schöpfungszeit gefeiert. Zahlreiche Aktivitäten finden in diesem Rahmen statt. Gottesdienste werden gefeiert und Vorträge und andere öffentliche Veranstaltungen sind in verschiedenen italienischen Städten, insbesondere in Turin, Mailand und Venedig, in jüngster Vergangenheit auch in Cagliari (Sardinien) durchgeführt worden. *Glam* bietet jedes Jahr für die Schöpfungszeit Studienmaterial an - Bibelstudien, Liturgien, Unterlagen für den Unterricht, pastorale Anregungen – über verschiedene Themen wie zum Beispiel genetisch veränderte Nahrungsmittel (GMO), Mobilität, Zeit, Wasser und Ernährung an. Sie werden vom protestantischen Verlag Claudiana publiziert. Die von ECEN ausgearbeiteten thematischen Unterlagen sind dabei von grossem Nutzen (Information von Antonella Visintin, Turin).

An seiner Sitzung vom 23. bis 26. Januar 2006 beschloss der Permanente Rat der italienischen Bischofskonferenz sich dem doppelten Vorschlag eines Tags und einer Zeit der Schöpfung anzuschliessen; sie empfahl **“ in Übereinstimmung mit andern europäischen Kirchen und ekklesialen Gemeinschaften die Einführung eines Tags für die ‘Bewahrung und Verteidigung der Schöpfung’ am 1. September. Die lokalen Gemeinden haben die Freiheit entsprechende Initiativen auf den ganzen Monat auszudehnen. Durch diese Empfehlung soll die Dringlichkeit des ‘ökologischen’ Problems mit all seinen ethischen und sozialen Aspekten unterstrichen werden. Zugleich ist die Wahl des Datums auch ein konkretes ökumenisches Zeichen, wie es**

in der *Charta Oecumenica*, der von der CCEE und CEC gemeinsam verantworteten Erklärung, vorgeschlagen wird.“

Niederlande. Der Gedanke einer Schöpfungszeit im kirchlichen Kalender wird von der Projektgruppe 'Kirche und Umwelt' des Rates der Kirchen in den Niederlanden unterstützt und gefördert. Der Vorschlag wurde kürzlich den Mitgliedkirchen des Rates schriftlich unterbreitet. Einige Gemeinden feiern die Schöpfungszeit durch Gottesdienste, oft auch durch Veranstaltungen an Wochentagen. Eine besondere Initiative ist durch das 'Christliche ökologische Netzwerk (CEN)', eine Vereinigung von Christen und Christlichen nicht-staatlichen Organisationen, vornehmlich verankert in Kirchen konservativerer Prägung. Sie engagieren sich aktiv für die Verbreitung der Schöpfungszeit vom 1. September bis zum 4. Oktober. CEN hat eine Mappe unter dem Titel 'Das Wunder der Schöpfung' veröffentlicht. Vor der Veröffentlichung wurde der Text in 25 Gemeinden getestet und später weit gestreut. (Information von Hans Schraevesande and Peter and Magda Siebe).

Norwegen. Ökologische Themen – sowohl unter nationalen als internationalen Aspekten – haben auf der Tagesordnung der Kirche von Norwegen hohe Priorität. **Die Synode der Evangelisch Lutherischen Kirchen von Norwegen hat mehrere, verhältnismässig radikale Resolutionen über Umweltprobleme verabschiedet. 2003 entschied die Synode, dass die Gemeinden einen Tag der Schöpfung in der Zeit nach Trinitatis, wo möglich zusammen mit andern Kirchen begehen sollten.** 2005 veröffentlichte die Kirche zum ersten Mal Unterlagen für einen solchen Tag. Die Kirche von Norwegen ist augenblicklich daran, ihre Liturgie zu revidieren. Es wird wichtig sein, in diesem Zusammenhang den Vorschlag einer besonderen Schöpfungszeit zu prüfen. (Information von Hans Jürgen Schorre)

Schweden. Der Vorschlag findet in Schweden Sympathie, hat sich aber bisher noch nicht in grossem Umfang durchgesetzt. Traditionell ist der wichtigste Schöpfungstag in den meisten schwedischen Gemeinden der Mittsommertag. Die biblischen und andern Texte, die am Tag Johannes des Täufers gelesen werden, haben einen Bezug zur Schöpfung. An vielen Orten ist es Brauch, Gottesdienste unter freiem Himmel zu feiern. In jüngster Vergangenheit sind Versuche gemacht worden, Thanksgiving Day, in der Regel der zweite Sonntag im Oktober als Tag der Schöpfung zu begehen. Die nationale Verwaltung der Kirche von Schweden hat den Gemeinden in den letzten drei Jahren Unterlagen zur Verfügung gestellt und dabei ECEN Texte verwendet. Der Hauptakzent war der Klimawandel. Der Vorschlag muss weiter verfolgt und gefördert werden. Sein Potential ist erheblich. Je mehr Kirchen den Vorschlag aufnehmen, kann die Schöpfungszeit zu einem wichtigen Baustein der ökumenischen Bewegung werden. (Information von Henrik Grape)

Schweiz. In der Schweiz wird der Gedanke einer Schöpfungszeit vor allem von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt (oeku) vertreten. Die oeku ist eine Vereinigung bestehend aus Gemeinden, Kirchen, Organisationen, Klöstern und auch Einzelnen aller in der Schweiz vertretenen konfessionellen Traditionen. Sie wurde 1986 gegründet und zählt heute mehrere hundert Kollektiv- und Einzelmitglieder. 1993 machte die oeku zum ersten Mal den Vorschlag, eine Schöpfungszeit vom 1. September bis zum 4. Oktober durchzuführen. Mehrere besondere Tage, die eine Beziehung zum Thema der Schöpfung haben, fallen in den Monat September, zum Beispiel der Eidgenössische Buss-

Dank- und Betttag am dritten Sonntag des Monats, Erntedankfeste und der Tag des Heiligen Franziskus. Diese Zeit erschien darum besonders geeignet, um die Dringlichkeit der ökologischen Krise in Erinnerung zu rufen. Der Vorschlag wurde gut aufgenommen. Die Impulse des Erdgipfels in Rio de Janeiro waren damals noch in frischer Erinnerung. Die Initiative wurde in den folgenden Jahren wiederholt, und nach dreizehn Jahren ist die Schöpfungszeit für viele regulärer Teil des kirchlichen Lebens geworden. Jedes Jahr wählt die oeku ein neues Thema und bietet auf deutsch und seit einigen Jahren auch auf französisch Unterlagen für Gottesdienste und Diskussionen an. Die Hefte enthalten immer auch Anregungen für eine ökologisch verantwortliche Gestaltung des Lebens sowohl als Gemeinden als auch als Einzelpersonen.

Folgende Themen wurden von 1993 bis 2006 behandelt: Mehr Energie (1993), Das Tier und wir (1994), Den Kindern eine Zukunft geben (1995), Unser täglich Brot – wie machen wir's heute (1996), Klima der Hoffnung – Leben mit mehr Stil und weniger Energie (1997), Schöpfung : Heilige Vielfalt (1998), Gottes leise Reiseweise (1999), Schwester Sonne – frère soleil (2000), Mit gutem Grund – mélodie en sol (2001), Lebensluft – Vive l'air (2002), Wasserläufe – Eau d'ici, au de là (2003), Kreisläufe leben – Rhythmes pour la vie (2004), Lebenshunger – Faim de vie (2005), Zeitverlust – Temps gagné, temps perdu (2006)

Die Schöpfungszeit bietet eine willkommene Gelegenheit zur Zusammenarbeit mit Experten und Umweltorganisationen. Das Thema Boden im Jahre 2001 ermöglichte die Teilnahme an einer öffentlichen Kampagne der Eidgenossenschaft, der Kantone und politischen Gemeinden. An vielen Orten fanden gemeinsame Veranstaltungen statt. Jedes Jahr werden ungefähr 500 Exemplare der Unterlagen an Multiplikatoren versandt. (Information von Kurt Zaugg-Ott, vgl. www.oeku.ch).

Australien. Der Gedanke der Schöpfungszeit wurde in Australien zum ersten Mal 2004 eingeführt. In 2004 wurde die Zeit vom 1. September bis zum 4. Oktober von vierzig Gemeinden gefeiert. Im Jahre darauf erging ein Appell an alle Kirchen und Gemeinden in Australien, sich diese Zeit des Gebets und der Besinnung zu eigen zu machen. Während Jahrhunderten wurde Weihnachten ohne vorausgehende Adventszeit gefeiert. Warum sollte also der Kirchenkalender nicht jetzt um ein neues Segment bereichert werden? a) Gott gab uns eine Schöpfung, mit der wir feiern können. b) Die Umweltkrise braucht spirituelle Ansätze c) Ein neuer Blick auf die Schöpfung lässt uns unsere Verantwortung erkennen. d) Eine Zeit der Schöpfung ermöglicht uns die vielen Wege zu feiern, die den Christen mit der Schöpfung verbinden. Für die Jahre 2006 bis 2008 ist ein dreijähriger Zyklus von Lesungen, Bibelstudien über die Lesungen und Liturgien für jeden Sonntag ausgearbeitet worden. (Information von Dr. Norman Habel)

[Logo]

Philippinen. Am 1. September 2003 erliess die Katholische Bischofskonferenz auf den Philippinen eine pastorale Erklärung unter dem Titel 'Schöpfungstag und Schöpfungszeit feiern': Im ersten Abschnitt heisst es: **„Heute, am 1. September feiern Christliche Kirchen in vielen Teilen der Welt den ‚Schöpfungstag‘. Sie betrachten die Zeit von diesem Tag bis zum 4. Oktober oder dem Sonntag nach dem 4. Oktober als ‚Schöpfungszeit‘. Wir möchten diese Zeit auch unseren katholischen Gläubigen empfehlen und damit die ‚Schöpfung‘ als die unbezahlbare Gabe des allmächtigen und liebevollen Schöpfers anerkennen, der uns nach seinem Bild und Gleichnis erschaffen hat ... Während dieser besonderen Schöpfungszeit möchten wir ... dass in unseren liturgischen Gottesdiensten die Schönheit und das Leiden unserer Welt, unsere Verbundenheit mit der natürlichen Welt und auch der Kampf für soziale Gerechtigkeit im Vordergrund stehen. Wir wiederholen auch unseren Aufruf, auf**

allen Ebenen der Kirche Beauftragte für die Erhaltung der Schöpfung einzusetzen. Und wir fordern unsere Regierung dringlich auf, sich nicht auf kurzfristigen wirtschaftlichen Gewinnveinzulassen, der auf längere Sicht Schaden nach zieht.“

Während der Schöpfungszeit finden Ausstellungen, zum Beispiel über erneuerbare Energien, Symposia, zum Beispiel über die Bedeutung von Teilhard de Chardin, und liturgische Feiern statt. (Information von P. Georg Ziselsberger)

[Fenster]

[möglicherweise Filipino decoration]

Was ergibt sich aus dieser kurzen Übersicht?

1. In mehr und mehr Ländern wird die Zeit vom 1. September bis zum zweiten Sonntag im Oktober für Aktivitäten aller Art benützt, die mit der Erhaltung der Schöpfung zu tun haben. Manche Gemeinden konzentrieren sich auf den 1. September oder auf einen bestimmten Tag innerhalb dieser Periode. Andere betrachten die gesamte Zeit als eine Periode, die dem Lob Gottes des Schöpfers Himmels und der Erden zu dienen hat. In den letzten Jahren stösst der Vorschlag auf erhöhtes Interesse.
2. Der Vorschlag ist noch neu. In mehreren Ländern liegt die Verantwortung für die Schöpfungszeit bei kirchlichen Umweltvereinigungen oder Einzelpersonen. Sie sehen in der Schöpfungszeit eine Gelegenheit, ihrem Engagement geistlichen Ausdruck zu geben. Denn für Christen ist die Erhaltung der Schöpfung mehr als nur eine ‚zusätzliche Aktivität‘. Sie hat ihre Wurzeln im Glauben. Um dem christlichen Zeugnis in heutiger Welt mehr Glaubwürdigkeit zu verleihen ist es wesentlich, dass sich mehr und mehr die Kirchen selbst zu dem Vorschlag bekennen.
3. Verschiedene Daten sind in den letzten Jahrzehnten als besondere ‚Schöpfungstage‘ vorgeschlagen worden. In den Vereinigten Staaten wird am 21. März oder am 22. April der sog. Earth Day begangen, die Vereinten Nationen haben den 5. Juni als ‚Umwelttag‘ gewählt. Auch andere Daten sind zur Diskussion gestellt worden. Einige Kirchen benützen diese ‚neutralen‘ Daten als gemeinsame Plattform mit weltlichen Umweltorganisationen. In einzelnen Kirchen hat vor allem der 5. Juni Eingang gefunden. Für die christlichen Kirchen besitzt aber das September-Datum unbestreitbar manche Vorteile. Es stellt eine natürliche Bereicherung des liturgischen Jahres dar und entspricht seinem Aufbau und seiner inneren Logik.
4. In einigen Ländern sind erste Versuche gemacht worden, die Schöpfungszeit auch liturgisch zu gestalten. Den einzelnen Sonntagen wurden Themen und biblische Lesungen zugeordnet. Solche Initiativen haben ihren guten Sinn als Hinweise für die Gemeinden, aber es wäre ohne Zweifel verfrüht, auf eine Übereinkunft über den liturgischen Inhalt der Schöpfungszeit hinzuarbeiten. Der Vorschlag hat zur Folge, dass die Kirchen in ihren Gottesdiensten dem Lob des Schöpfers mehr Raum gewähren. Die Schöpfungszeit kann dazu dienen, neue Anregungen und Aufbrüche zu erproben.

Neue Aufbrüche und Perspektiven

In vieler Hinsicht eröffnet die 'Schöpfungszeit' für die Kirchen neue Horizonte – sowohl für ihr eigenes Leben als auch für ihr Zeugnis in der Gesellschaft. Einige Aspekte seien hier genannt:

Gelegenheit zu gemeinsamem Zeugnis

Die *Charta Oecumenica* (2001) bringt es auf den Punkt: "Gemeinsam wollen wir zu zukunftsfähigen Lebensbedingungen für die gesamte Schöpfung beitragen." :Die ökologische Krise stellt alle Kirchen vor neue Herausforderungen. Kein Zweifel, sie müssen ihre eigene Tradition überprüfen und überdenken. Zugleich müssen sie aber die gewonnenen Einsichten austauschen und gemeinsam handeln. Eine besondere Zeit der Schöpfung bietet die Gelegenheit für gemeinsame Initiativen. Die Gebetswoche für die Einheit ruft den Kirchen Christi Gebet 'auf dass sie alle eins seien' in Erinnerung. Die Schöpfungszeit lädt sie zu einer gemeinsamen Antwort auf die ökologische Krise ein.

Eine Zeit des Lobpreises, der Meditation und Besinnung

Das Thema der Schöpfung hat in den Kirchen nicht immer die ihm gebührende Aufmerksamkeit erhalten. Die Schöpfungszeit ist eine Zeit des Lobpreises und der Danksagung für die Gaben der Schöpfung, eine Gelegenheit, neu auf die wahre Stimme der Heiligen Schrift zu hören, den Reichtum der verschiedenen christlichen Tradition zu entdecken und eine Spiritualität zu entwickeln, die der Ehrfurcht vor der geschaffenen Welt den ihr zustehenden Platz einräumt. Sie ist eine Zeit, in der sich der Gottesdienst der Kirchen auf das Thema der Schöpfung konzentrieren kann und neue Formen des Gottesdienstes und des Gebets erprobt werden können. In jüngster Zeit ist im Denken der Kirchen vieles in Bewegung gekommen. Dennoch vermögen viele Christen die enge Beziehung zwischen dem biblischen Zeugnis und den Herausforderungen nicht ohne weiteres zu sehen. Die Schöpfungszeit kann dazu beitragen, Brücken zu schlagen und die Natur zur wesentlichen Dimension der christlichen Spiritualität zu machen.